



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

**Einsambe Angela. Das ist: Underricht/ unnd Manier/ wie
sich eine andächtige Seel in Gebrauch
Zehentägig-Geistlicher Übungen verhalten möge**

Weisshaupt, Wolfgang

[Einsiedeln], 1680

Achter Tag.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-60709](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-60709)

Auf dem Gottseligen Vatter

Ioanne Gerlen.

War leichtlich wird der zu Friden / vnd rüheig
sein / der ein rein Gewissen hat. Du bist
mit heyliger / wann du gerüembe wirst / noch
schlechter / wann du geschulten wirst. Was du
bist / das bistu / vnd kanst nit grösser geheissen
werden / als du vor Gott deinem Zeügen sehest.
Wann du achtest / was du bey dir selbstest sehest
innwendig / wirstu nit achten / was die Men-
schen von dir sagen außwendig. Der Mensch
sieht in das Angesicht / Gott aber in das Herz.
Der Mensch betrachret die Werck / Gott aber
wiegt die Meinungen. Allezeit wohl thun / vnd
wenig von sich halten / ist ein Anzeig einer de-
mütigen Seel. Innwendig mit Gott wand-
len / vnd von keiner Anmuthung geheffet sein
außwendig / ist der Stand eines innerlichen
Menschen.

Lth. 22
cap. 6.

Achter Tag

Betrachtung vor Mittag.

Von der Tugend der heyligen Gedult.

Natur diser heyligen Tugend.

Binet. Weisen dise Tugend die
Widerwertigkeiten dises Lebens /
vnd

vnd wasserley Trübseeligkeiten / kömen sie her von
 weime / wann / wie / wo / warinnen vnd woran
 sie wöllen / innwendig ohne Verwirrung / vnd
 Verrübnuß / außwendig aber ohne einiges Re-
 chen / Wort / oder That einiger Vnmaß über-
 trage; steller der gloriwürdige Vatter der Kö-
 nigin Gehorsamb die zwo Jungfrauen De-
 muth / von dero gesteren tractiert worden / vnd
 Gedult an die Seiten / vnd will / daß wer seine
 heylige Regul anzunehmen gesinnet / vnd ge-
 willet ist / er selbige antretten solle durch
 rauches / vnd hartes / durch welches
 man zu Gott gehet; daß er auffgetra-
 gene Vnbilden gedultig übertrage / vnd
 sich in aller Gedult probieren lasse;
 daß er nach dem Anritt / vnd geopffter heyl-
 ger Profession böses mit bösem nit ver-
 gelte / niemanden verunbilde / die Feind
 Liebe / vnd für sie bette; denen übelre-
 denden nit herwider böses rede / sonder
 mehrers gutes nachsage; der Neben-
 geistlichen Schwachheiten Leibs oder
 der Geberden gedultigist übernemme;
 Vmb Gottes wegen den ganzen Tag
 mortificiert werde / vnd ein Schlacht-
 lämmlin seye; in harten / widrigen Sa-
 chen (mercken jede Wörtlin vnd Pünctlin)
 oder auffgetrochenen wasserley Vnbil-
 den die Gedult mit stillem Gewüssen
 vmb

Cap. 58.
Regul.

Cap. 4.
Regul.

Cap. 72.
Regul.

Cap. 7.
Regul.

umbfange / vnnnd darinnen nit müed
werde / oder zu ruck weiche / sonder sein
Hertz vest halte / vnd auff den Herren
warte ; sich durch das Feur bewähren
lasse / wie das Silber bewähret wirdt ;
in allem disem aber überwinde / vmb
dessen Willen / der ihne geliebt hat ; vnd
dau schließlichen in diser Lehr bis zu dem
Tode verharre / damit er durch die Ge-
walt des Leidens Christi theilhafftig
wordener seines Reichs Mitgenos zu
sein verdiene.

In Prolog.
Regul.

Exempel des Herren.

II. **P**unct. Eine stette / vnnachlässige
Übung diser Tugend ist das gebe-
redete Leben vnser liebsten Herren / vnd Hey-
lands gewesen / vnd dises in dem allerhöchsten/
vollkommensten Grad / zumahlen er allerhand Übel
mit vnüberwindlich / vnbegreiflich / vnnnd vn-
aussprechlicher inner / vund eusserlicher Gleich-
mütigkeit erlitten ;

An eusserlichem wohlstehen / zeitlichen Noth-
wendigkeiten / Kumblichkeiten / Speiß / Tranc /
Kleideren / Haus / Heimet / Tach / Gemach /
in höchster / eusserster Armuth / wie schon neüw-
lich gemeldt worden. Gehen durch sein gankes
heyligstes Leben ;

An seinen Ehren ; ach / was für Ehren /
N n ij der

der ein Sohn des höchsten Gottes / vnnnd die
 allerhöchste Persohn auff Erden ware; An sei-
 nem vnsträflichen Namen / vnnnd Leumbden;
 An seiner billich allerhöchsten Autoritet, Re-
 spect / Ansehen / Reverenz / an denen / vnd wi-
 der welche er mit vnfüglichen Schmachten /
 Schänd / vnnnd Lasterungen entehret worden.
 Dencken disen Stucken nach / vnnnd vergessen
 gestrigen Discurses nit;

An seinem heyligsten Leib / da kein desselben
 Particulin von cuffersten Pein vnd Schmerzen
 vnberastet verbliben. Sinnen demme nach;

An seiner gebenedeyten Seel / mit einer so
 gewaltsamben Traurigkeit / Dürre / vnd Ver-
 lassung / das es ihne nit allein ganz blutigen
 Schweiß / sonder auch endelichen das Leben selbst
 gekostet. O wohl eine Gedult!

Unsere Nachvolg.

III. **P**unct. Wir aber mit vnseren Zu-
 ständen / welche mit dises vnser
 Herren Trübsaalen verglichen nit ein Nadel-
 stichlin seind / wie befinden wir vns / wie ver-
 halten wir vns in selbigen; mit was Anmü-
 ung nehmen wir sie an; mit was für Marter
 empfangen wir sie? Ach / wohl weit einen an-
 deren Weeg / als vnser gedultigste Herr. Es
 entsetzet sich das Gemüth bey der alleinigen Ein-
 bildung eines auch des geringsten Creuslins;
 Auch die wenigste Trübsaal / ein einiges vn-
 ebenes Wörtlin zerüttet vnser Ruhe gänzlich;
 Inner / vnd cufferlich erzeiget sich vnser Be-
 wung!

nurung / sie laßt sich sehen in Augen / hören an
 den Worten / vnd fühlen an Geberden / vnd
 Bewegungen. Jez wollen wir nit von diser
 Verfohn / jez auff dise Weis / vnd Manier / jez
 ten eben diser Zeit vnd Gelegenheit / jez vor di-
 sen / vnd disen Leuthen leiden ; da geschicht vns
 zu vil / dorten zu wenig ; bald klagen wir vns
 da / bald dorten / vnd ist vns auch das geringste
 Creuzlin vnerträglich / überschwencklich ; Ver-
 zehren wir also vnser H. Zeit in Bitterkeit / Arg-
 wohnen / Klagen / Murrblung / ohne Gnu-
 gung für vnser Sünd / ohne Verdienst /
 ohne Bewünn der Seeligkeit ; Vneingedenck /
 daß vnser Stand ein ewiger Bußstand / ein
 ewige Marter / vnd eine ewige Creuzigung seye ;
 vns auch vnser Benedictinisches Scapular /
 welches wir bey Tag / vnd Nacht zu tragen
 schuldig seind / einer ewigen beständigen Gedule
 erinnere / als welches bey vnseren Cassinesi-
 schen Patribus mit gleich als eigenem Namen
 benennet wirdt Patientia.

Affecten.

Reue über vergangenes : Verzeihung / vnd
 Gnad bitten ; Fürnehmen über künfftiges /
 sonderlich in disen N. vnd disen N. Stücken.
 Beharliche Nachvolg des gedultigsten
 Lämblins / besonders in N. diesem / vnd
 N. diesem Particularstück.

* * *

Geist.

Geistlicher Discurs / Von dem Glauben.

Drey seind Theologische Grund-
 gendten / durch welche eine Gottes
 Seel gleich als ein scharpffsichtiger Adler
 Mittel auff die Göttliche Sonne tringet /
 in dero ihre Ruhe suchet / nit allein als in
 Natürlich-Übernaturlichen End / sondern
 als in eigenem ihrem Vorlag vnd Beschre-
 ung. Durch dise / ihro in dem heyligen
 eingegossene Morgengaben ergießet sie sich
 wider in die höchste Gottheit / vnd be-
 durch den Glauben / als in die ewige /
 schaffene / unverenderliche Wahrheit / durch
 Hoffnung vnd Liebe aber als in das höchste
 überflüssig / vnd beste Gut. Sehr vnrecht
 wir / Angela / da wir bey diser Gelegenheit
 dero wir Gott einig / vnd in dem Grund
 vns diser Haupt- Tugendten zu erinnern
 derlassen wurden. Heut Abends / vnd Morgens
 vor Mittag wollen wir vns zu der Hoff-
 vnd Liebe wenden / dismahls aber ein wenig
 in dem Glauben ruhen / von demne der
 nampte alte Lehrer Eusebius Emillenus ge-
 ben / Er das Liecht der Seele / der Ein-
 gang zu dem Leben / vnd die Grund-
 veste des ewigen Heyls seye.

Homil. 2.
 de Symbo-
 lo.

D Angela / wie hoch werden ihr durch
 den Glauben erhebt? Zu anderen Bnglätigen

gungen Völkern vnd Landschaften hat der
höchste Gott durch seinen Propheten sprechen
lassen; **Sihe / Finsternissen haben den**
Erdboden bedeckt / vnd Dunkelheit
die Völker; Zu euch aber gesprochen; Aber
über dich wirdt der Herz auffgehen /
vnd in dir wird man seine Herzlichkeit
schauwen. Alle Völker / die ganze Erden /
als Weise des alten Roms / vnd von Athen
sind Idioten / vnd Straumhüet / ihr allein
überreffen alle / vnd wissen mehr / als sie alle /
wann ihr nur euieren heiligen Catholischen /
Apostolischen Glauben sprechen. Alle Heydni-
sche Länder vnd Völker haben eine Anzahl
Götter angebetet / vnd das einige alte / mächtige
Nom bey tausendren geehret; Bil dero seind ge-
wesen / welche so gar Schlangen / Crocodillen /
Krotten / vnd Gaistköpff für ihre Götter ge-
ehret; ihr allein wissen mehr / als alle dise
Zaumstecken / da ihr sprechen; Ich glaub in
einen Gott.

Isaiz. 60.

Dem er wann so lieben Jüdischen Volck ist
dannoeh das hohe Geheimnuß der allerheyligi-
sten Dreyfaltigkeit klärlich nit geoffenbaret
worden; Apollinaris / vnd Eunomius hoch ge-
studierte Köpff vermeinten / die Göttliche Per-
sohnen weren nit gleich in dem Wesen; Sabel-
lius vnd seine Nachfahren sagten / dise drey
Persohnen weren nur drey läre Namen ohne
Wesen; Ihr aber / da ihr sagen / **Ich glaub**
In iij in

in einen Gott Vater; Bekennen / daß
der Vater vndercheiden seye von dem Sohn
vnd beide dise von dem heyligen Geist; wölffen
derowegen mehr / als alle dise Spitzhirne.

Die Anomæi vermeinen / es möchte Gott
noch in diesem Leben begriffen werden; vnd die
Antropomorphiten / es seye Gott ein grosser Mann
Ihr haben mehr Weisheit / da ihr sagen /
Vater den allmächtigen; dann ihr bekennen
/ daß der nit allmächtig sein köndte / welches
als ein Leib der Verenderung vnderworfen
were; daß auch der nit möge begriffen werden
der einer vnendlichen Macht ist.

Hermogenes liesse ihm traumen / es were
die Materi / das ist / der Grund / auß welchem
etwas wirdt / nit erschaffen / sonder eben so wenig
als Gott; Ihr aber hindertreiben ihne mit dem
Wörtlin / **Schöpffer** / womit ihr bezeygen
alles seye von Gott auß dem Nichten herauß
gezogen.

Die Manicheer hielten für richtig / es were
zween Götter / einer der Erschaffer des guten /
der andere der Vrheber des bösen; Simon der
Zauberer / die Welt were nit von Gott erschaf-
fen; Carpocrates / der Himmel were von den
Engeln gemacht; Ihr weisen disen die Ehre /
da ihr sagen; **Schöpffer Himmels / vnd**
der Erden.

Die Hebreische Rabinen warten mit offe-
nem Maul auff ihren Messias; Ihr aber be-
richten sie / der von ihnen so übelgehaltene vnd
ende

endlichen gecreuzigte **Jesus Christus** seye
der / auff welchen sie warten.

Cherintus / Paulus Samosatenus / vnd
Photinus lieffen sich vernehmen / Christus were
nur ein purer Mensch / vnd nit zumahlen
Gott; Arius / es were der Sohn eine Creatur
des Vatters / dem Vatter nit Mitwesentlich.
Ihr machen sie samentlich zu Dichten / mit auß-
sagen / **Seinen Sohn**; womit ihr bekehr-
ren / es seye der Herr **Jesus** seiner Gottheit
nach geböhren auß dem Vatter / volglichen ei-
nes Wesens mit dem Vatter / Gott von Gott.

Nestorius lästerte / es weren in Christo
zwo Persohnen / ein Göttliche / vnd ein Mensch-
liche; Es were Christus nit ein Persohn / die
zumahlen Gott vnd Mensch seye; disem wider-
sprächen ihr mit bekennen; **Einigen**.

Eutiches herentgegen setzte nur eine einzige
Natur / vnd Würckung in der einigen Per-
sohn des Herren / vnd zwar nur eine Mensch-
liche Würckung / vnd Natur; Ihr lehren dem-
me ab / vnd sagen / **Unseren Herren** / wo-
mit ihr bezeugen / diser Herr / welcher in der Per-
sohn einig seye / seye doch zweyer Naturen /
Göttlicher / vnd Menschlicher; erkennen ihne
derwegen für einwerē Herren / als demme man
in dem Englischen Hymnus zuri.ffe; **Du**
allein bist heylig / allein Herr / allein der
höchste / Jesu Christe.

Carpocrates / vnd seine Pursch hielten /

M n v

es

es were der Herr Christus ein natürlicher Sohn
des heyligen Josephs; Ihr geben demne die
Aufkehr / vnd sprechen; **Der empfangen
ist von dem heyligen Geist.**

Valentinus schmähere / es were der Herr
Christus durch Mariam allein durchgegangen
als das Wasser durchgehete durch einen Canal
ohne er Fleisch vnd Blut von ihro angenom-
men hette; Ihr aber wissen / das er gebohren
auf Maria.

Helvidius wolte nit gestatten / das Ma-
ria nach der Geburt des Herren eine Jung-
fraw verbliben; wider dises protestieren ihr /
vnd sagen; **Maria der Jungfrawen.**

Iulius Halicarnassæus lehrte / es hette der
Herr keinen Leib / der dem Leiden vnderworfen
were; Ihr belachen denne vnd sprächen; **Ge-
litten vnder Pontio Pilato.**

Es laugneten die Marcionisten / das un-
ser Herr einen wahren Leib angenommen / vnd
wolten / er were nur eines eingebildeten Leibes
gewesen; Ihr aber corrigieren thne / da ihr
sagen / **Gekreuziget;** Zumahlen vnmöglich ist
ist / das das jenige schweisse vnd blüte / was
eingebildet ist / vnd kein Fleisch vnd Bein
hat / wie der Herr auch nach seiner Verstande
gesprochen.

Es schwimmeten die Arianer / vnd Apo-
linaristen / das ewige Wort hette zwar Fleisch
angenommen / danebenst aber keine menschliche

Seel gehabt; Ihr geschwaigen sie/ da ihr sagen/
 Gestorben / vnnnd begraben / sittenmahlen
 dasjenige nit sterben kan / was keine Seel
 hat.

Luther / Calvin / vnnnd Zwinglin wöllen
 nit glauben / daß vnser Herz in die Vorhöll ge-
 kommen / die alte heylige Väter darauß zu
 führen; zu dero Schand vnnnd Spott sprechen
 ihr / **Abgestigen zu der Höllen.**

Die Weisen von Athen bespotteten den heyl-
 icken Paulum / da er von der Vrstende predigte;
 Ihr beschulen die / vnd lehren sie / es seye einwer
 Jesus am dritten Tag auffgestanden
 von den Todten.

Die Epicureer / vnnnd Ohngöttige erkennen
 keine andere Glückseligkeit / als die irdisch vnd
 zeitliche / welche sich nit dem Leben endiget; Ihr da
 ihr bekennen / es seye einwer Herr **Auffgefahre**
 in die Himmel / stossen ihnen die Nasen
 darauß / daß eine andere / vnnnd bessere Glück-
 seligkeit nach diesem Leben seye.

Iovinianus / vnd sein Anhang lehreten / es
 wären alle Sünden einer gleichen Bosheit /
 vnnnd wäre auch die Belohnung der Heiligen
 einer gleichen Bewandnus / keines Heiligen
 grösser als des anderen; Ihr führen ihne zum
 Brett / sprechende / **Er sitzet zu der Gerechte**
des Vatters; Verweisen ihr damit / daß
 wann Christus / der mehr gelitten als andere /
 auch erhebt vnd erhöhet ist über andere / es ein
 klare

klare Sach seye / nach der Maas der Werck / werde die Maas sein der Belohnung; bester also nit / das über vngleiche Verdienste erwohle eine gleiche Vergeltung.

Eunomius / die Seeligkeit zu erlangen / schlosse auß alle gute Werck / vnnnd sagte / es were gnug an dem nackenden Glauben; Er schicken ihn ohne Sack vnd Pacl fort / da er sagen; Von dannen er kommen wirdt zu richten die lebendigen / vnnnd die todten. Zumahlen diser Göttliche Richter nit nur sprechen wirdt wegen des Glaubens / sonderen auch wegen guter / vnd böser Wercken.

Macedonius laugnete die Gottheit des heyligen Geists; demme stopffen ihr das Maul / vnd sagen; Ich glaube in den heyligen Geist;

Donatus / vnnnd mit demme die Widergläubige vnser Zeit haben zusammen gewurfft wider die Römische Kirche / dero Haupt vnd Sacramenten; Ihr stossen disse Schwärmer samentlich zu Hauffen / da ihr sprechen; Ein heylige allgemeine Kirche / wodurch ihr euch zu allem demme bekennen / was disse Schwindler in die Augen sicht.

Die Waldenser haben geschmähet; Es wilsen die Heilige nichts von vnserem Anrufen; die Pelagianer; Es seye die Gnad Gottes nit vonnöthen gutes zu würcken; Ihr widerreiben die

ie / bekennend / **Gemeinschaft der Heiligen** / mittelst dero ihr euch erklären / es seyen die Heilige vnser Heltfer; Vnnd durch Verdienst eines Gläubigen werde ein anderer theilhaftig der Gnaden.

Novatus wolte nit zugeben / daß die Sündē nach dem H. Tauff möchten nachgelassen / vnd widerumb absolviert werden; disen verdammen ihr mit sprechen / **Ablas der Sünden.**

Die alte Sadduceer / vnnnd nach dem Michael Balbus der Griechische Keyser / verwerffen die Vrstande der verstorbenen; denen sprechen ihr zu trah / **Aufferstehung des Fleisches.**

Schließlichen waren Aristoteles der Fürst aller Weltweisen / Cicero die Cron aller Redneren / der Meinung / es möchre zwischen Gote vnd dem Menschen weder Freundschaft / noch gemeinsambe der Geheimnissen bestehen; Ihr aber machen jenen zu einem Thoren / disen zu einem Stummen / da ihr bekennen / das einvergetreue Gote sich euch nit allein vertraue in diesem Leben / sonder auch euch noch mittheilen werde sein eigen selig vnd **Ewiges Leben.**

Dieses alles wo haben ihr es erlernet / wo seind ihr also erleucht / vnnnd hochwüssend worden / daß ihr so vil scharpffsinnige Weltweise / Redner / Bischoffe / Fürsten / Keyser / Herren / Theologen in die Schul führen / vnd so meistlich disciplinieren können? Auß der einigen Verfassung eüwers heyligen Glaubens / welcher
ein

ein so klares helles Licht / vnd Glanz des Verstandes einer Seele ist / daß er alle weltliche / irdische / natürliche / erlernete Weisheit / Kunst / Wüßheit übersteigt vnd triumphieret.

Vereicheret auch derselbe eüwigen Willen der Massen / das ihr ihne mit den Schätzen des auch allerreichisten vngläubigen Potentaten diser Welt mit abtau chen wurden. Es hat der heylige Ioannes das himmlische Jerusalem / welches dem Buchstäblichen Verstand nach die Catholische Kirche angedeutet / gesehen / vnd geschrieben / sie were gegründet auff zwölff Edelgesteinen / sprechende ; Die Gründe der Mauern der Statt waren mit allerhand köstlichen Steinen gezieret ; Der erste Grund war ein Jaspis / der andere ein Sapphir / der dritte ein Calcedonier / der vierte ein Smaragde / der fünffte ein Sardonich / der sechste ein Sardis / der sibendte ein Chrysolit / der achte ein Beryll / der neündte ein Topasier / der zehendte ein Chrysopras / der eilffte ein Hyacynth / vnd der zwölffte ein Ametist. Der Grund vnd das Fundament der heyligen Kirche ist der heylige Glaub / die zwölff Edelgestein aber / mit denen diser Grund gezieret ist / seind zwölff absonderliche Kleinot / mit denen diser heylig Glaub von dem allmächtigen Gott sonderbar begabet vnd begnadet ist / deren alle die

Apocal. 21.

diejenige beraubt / vnd geüßerter seind / welche
unseren heyligen Glauben nit besitzen.

Beliebet euch dise Kleinodien zu erkennen?
Das erste dero selben ist ein Jaspis / andeutende
die Härte vnd Härte der Trübseelig / vnd Wi-
derwertigkeiten / welche D wie schön stehen sie
auff dem Grund des Glaubens! Wie vil Ar-
muth / Mangel / Wehe / vnd Schmerzen leiden
vil der Vngläubigen? Was Nutzens haben sie
darauff? Nie ziehen sie den Karren / dorten den
Wagen; hie Creuz vnnnd Leiden / dorten die
heisse brinnende Höll. Ihr hingegen vmb auch
das allgeringste wenigste Creuzlin haben ei-
ne vnendliche Freuud zu gewinnen / vnd zu
erwarten. Woher? Der Jaspis eüwers auch
wenigen Leidens ist eingefast in das Gold eüwers
Glaubens; alle eüwere auch geringe Creuzlin
gründen sich auff dise kostliche Fundament.

Der Sapphir tragt guldine Sternlin auff
seinem Himmelblawen Glanz / vnnnd ist eine
Formb der Wercken einer Christlichen Seele/
dero Namen mittelst der Guldinstrahlen ihrer
Verdiensten auffzeichnet / leuchtet an dem Him-
mel; Es spendiere ein Vngläubiger all sein Ver-
mögen vnder die Arme / er zerschneide sich selbst
mit Messeren / vnd Pfriemen / bis er mit Blut
überinne / wie die Balampfaffen / er wache /
faste / vnd schreye in alle Höhe / vnd dis bis an
das End seines Lebens / so wird er doch kei-
nen Himmell / sonder bloß erwann eine zeitliche
Glückfertigkeit verdienen; ihr aber mit einem je-

den

Luc. 10.

3. Reg. 18.

den geringen guten Wercklin / als lang ihr
dem Stand der Gnaden verbleiben / verdienen
eine vnendliche Cron / vnd werden wegen
nes einigen andächtigen Seuffzers / welchen die
Lufft vertragen hat / eine ewige Glory besitzet
Ist diß nit ein Kleinot?

Der Chalcedonier / so nach Meinung der
heyligen Beda eine Gattung des Carfunkels
ist / brinnet / vnd leuchet als ein angefeurte So-
len / vnd zeichnet auß die heylige Liebe / welche
ganz feüwrig ist auff den grossen Gott / den
wir lieben. Geduncket euch dises nit eine große
Armuth / daß der auch allerreichste Vngläub-
ige auff dem Erdboden seinen Gott nit lieben
kan? Dann soll er ihn lieben können / derweilen
er den Glauben nit hat / **welcher durch die**
Liebe würcket? Von ihme empfanget er be-
harliche Gnaden / vnd kan ihme doch seine
Vergeltung thuen durch die Liebe. Ihr aber
können ihne mittelst seiner Gnad lieben / wann
ihr wollen / vnd wie ihr wollen / zumahlen euch
bewußt ist / daß er laut des Hymnus von dem
heyligsten Sacrament

Se nascens dedit socium,

Convalescens in Edulium,

Se moriens in pretium,

Se regnans dat in præmium;

Sich hat gegeben

Zu eüwerem Bruder in dem Strahl /

Zu eüwer Speise in dem Saal /

Erlöset auff der Calvariâ?

Euch krönen wirdt in Gloria.

Galat. 5.

Die blühende Hoffnung selig zu werden ist
gleich dem grünen Smaragd. Diese Hoffnung
ist nirgends aussert dem Glauben; daß was will
er hoffen / der an die Seeligkeit nit glaubt? Ihr
bey den Trübsaalen dieses Lebens. O wie heiliglich
wöset ihr euch selbst mit der himmlischen
Glory / welche ihr euch durch diese Widerwertige
Taten erwerben / vnd zubereiten? Ist diß nit
ein abermahliges Kleinot?

Drey Farben hat der edle Sardonich /
weiß / dunkel / vnd roth; vnd weist vns auff
Erkandnuß der hochheiligsten Dreyfaltigkeit/
welche mit nichten regieret bey den Ungläu-
bigen. Grosser Trost ist / zu wissen / wie derjenige
Gott seye / der vns erschaffen / der vns erhalte /
vns erlöset hat / vns ernehret / vnd höchste Güter
versprochen hat. Herentgegen grossen Elends/
leben wie ein Ras in einem Sack ohne erken-
nen / wer diser grosse Gott seye / wo er seye / was
er thue / oder gedencke / vnd andere dergleichen
hochwürdige Sachen. Ihr / Krafft des heiligen
Glaubens / wissen / daß er ein Ein- vnd Drey-
sacher Gott gleichsamb von dreyen Farben seye;
Weiß der Vatter ohne Vnreinigkeit gebährendes;
dunkel der Sohn / mit der Wolcken vnser
Menschheit bedeckter; roth der Feurflammen-
de heilig Geist. Ihr wissen / daß er allenthalben
seye / daß er alles erschaffene erhalte / daß seine
Vorsichtigkeit an vns gedencke / daß er eines
heiligen / gerechten / vnd barmherzigen Wesens
seye.

Do

seye. Was Schazes vnd Reichthums ist die
 Einer blutigen Farb ist der Sardis / vnd
 vertreibt die wilde Dinstier ; der Anflus
 licher Gnade mittelst der Verdiensten des
 senfarben Bluts vnser Erlösers den Gläu-
 gen mitgetheilt / erschreckt / vnd jaget hin
 böse Geister. Was Gnaden haben die / welche
 aussert der heyligen Kirche seindt / dem bösen
 Widerstand zu thun / vnd Gutes zu wirken
 O wie lügel / vnd wenig ! spotten sich ihre
 halben die Teuffel. Ihr aber schwimmen in dem
 Meer der Gnaden wie ein Fischlin / dann
 mit anderen Gläubigen ein Mitglid seindt des
 geistlichen Leibs Christi / von demme euch
 nachlässig / vnd vnerschöpfliche Gnaden zu-
 sen. Vnd ist dises nit widerumb ein Kleines
 Meergrüenes Spils ist der Chrysolit ; bi-
 er als das Meerwasser ist die Zähertessende
 Bus. Das weinen eines Sünders ohne den
 heyligen Glauben hat zwar sein Wasser / diß aber
 keinen Werth. O hocheß Wunder mit Süßig-
 keit vermengt ? Es thuet ein Türck / oder vng-
 rauffter Heyde eine einige Todssind die ganze
 Zeit seines Lebens ; dis zu ersehen weinet er /
 discipliniert er sich / fastet vnd trauvret neun-
 hundert neun / vnd sechzig Jahr / als lang Ma-
 thusalem gelebt hat / vnd dannoch wird ihm sei-
 ne Sünd nit vergeben / er stirbt / vnd fahret der
 Höllen zu / dann seine auch so lange / vnd
 scharpffe Bus aussert dem heyligen Glauben
 hat keinen Credit vnd Werth vor Gott ; ihr
 aber

Wer wann ihr gleich tausent / vnd wider tausent
 nach der größten Sünden gethan hetten / er-
 langen so balde ihr euch mit wahr bereuerten
 Sünden zu Gott wenden / vnd der Sünd ab-
 brechen / mit wirklichem Vornemen / euch
 höchstens davon zu enthalten / erlangen spriche
 ich / nit allein völlige Verzeihung so vieler tau-
 senten Sünden / sonder fahren auch nach einwe-
 rem Hinscheiden den graden Weeg dem Him-
 mel zu; O hochwürdiger Glarke / wer kan dei-
 ne Reichthumben ersprechen?

Der Berill / oder seye es das Perlin / glanzet
 von sich selbst nit starck / da es aber in Eg-
 glin gearbeitet wird / spilet es mit seinem Glanz.
 Die innerliche Trostung / vnd Herzens wun-
 der / welche von den Gläubigen verkostet Wirdt /
 hat keinen grossen Schein von aussen / dann sie
 ligt verborgen in der Seele / gleichwohlen wirf-
 fe sie sonderbare Straalen von sich / wann sie
 von vnd durch Zerfnirschung / Dürre / Zerstö-
 rung vnd Zerreibung des Geists aufgecket / vnd
 also zu reden / aufgespihet wirdt. Womit trö-
 sten sich die Vn- vnd Mißgläubige in ihren
 Widerwertigkeiten / vnd Verwirrungen? Ihr
 können euch mit fünffacher Erinnerung trösten /
 da ihr euch etwann von inner- oder eusserlicher
 Verlassenheit gequelt befinden; Oder mit Ge-
 dächtnuß eüwer vorherigen Sünden / für welche
 ihr mittelst der Betrübnuß lieber gnugthuen in
 diesem / als in künfftigem Leben; Oder mit einer
 kindtlichen Danckbarkeit / die ihr eüwerem lieb-

Do ij

sten

sten Gott erstatten mit gedultriger Übertragung seiner Väterlichen Heimbsuchen / vmb wegen so viler von ihm empfangener Gnaden; Oder mit Anschauung eiuers Herzenliebsten Gekreuzigten / dessen vberschwäre Schmerzen all vnseren Wehemuth besüessigen; Oder mit liebe jenes höchsten Guts / welches ihr ehren vnd glorificieren mit eiuverem Leiden; Oder lastlichen mit gesteiffter Hoffnung einer erwartenden ewiger Belohnung. Ein Barbarer / ein Tarterer / ein Türck / mögen wohl auch sagen / ein Widergläubiger kan sich mit keinem diser Stricken betrüsten / weil er beraubt ist des Glaubens / in welchem sich solche Mittel vnd Trostungen befinden. Wohl ein grosser Schatz ist dieses.

In dem dunkelen scheint der Topasier; bey annachender Finsternuß des leiblichen Todes finden einen sonderbaren Glanz die mit dem heyligen Glauben begabte Seelen / vnd diser ist der Frid / vnd innerliche Ruhestand / mit vnd in dem sie hinscheiden / vnd den Geist auffgeben. Es meldet Plinius / es seye der Topasier der gröste vnder den Edelgesteinen / massen König Prolomeus Philadelphus seiner Ehegöttin Artae eine ganze Bildtsaul auß einem solchen Stein auffgericht habe; das gröste Kleinot vnseres Glaubens ist dieses so rüheige / fridliche Sterben / jene helle vnberriehete Consciencz einer hinreisenden Seele / daß sichere Vertrauen erfolgender so grosser Glückseligkeit

einigen andern vnsterblichen Lebens / daß ei-
 ne solche Seel zu singen vnd jubilieren hat ;
 In dem Friden wohlselfsten will ich
 schlaffen / vnd ruhen. Was ruhen / vnd
 schlaffens kan herentgegen der jenige finden /
 welcher des Liechts wahren Glaubens beraubter /
 nach diesem Leben keine andere Glückseligkeit er-
 kennt / als welche er verlasset ? Wer kan die
 Weisheit vnseres Glaubens ermessen ?

Grün ist zwar der Chrysoptas / betupffter
 aber mit guldinen Tröpfflin. Kostbar zwar
 sind vnser gute Werck wegen der Verdienste /
 so sich in denen enthalten / gestalten vorhero ge-
 sagt ist / dise aber werden allererst durch die
 Verdienste vnseres Herren gleich als mit guldin-
 nen Puncten bewährt / vnd zu wahrer ihrer
 Würde vnd Hochheit erhebt. Verdienen ihr mit
 einem guten Werck eine so grosse Glory in dem
 Himmel / so wachset euch noch mehrers zu durch
 die Verdienste vnseres Herren / der gesprochen /
 Ich bin kommen / daß sie das Leben Ioann. 10-
 haben / vnd überflüssiger haben ; erkauffen
 also ihr mit einer kleinen geringen Müng ein
 dopplettes jenes grossen Guts / welches nit mag
 geschätzt / vnd gewährt werden ; da herentgegen
 ein Ungläubiger / wann er gleich gutes thut /
 dannoch sein Selten verlihet / als vil die Er-
 werbung des Himmels belanget. Secht / was
 für Handtschaft ist dises !

Schön als der helle Himmel ist der Hia-
 cinthzein gleichsamb neüwer / vnd anderer Him-
 mel /

Do iij

mel / ein wahrer Vorhimmel des Himmels ist die Gemeinſambe der Heyligen in dem Himmel mit den Wahrgläubigen auff Erden. Groſſe Gnaden widerfahren einem Gläubigen durch Verdienſt eines anderen; noch gröſſere durch Fürbitt deren Seeligen in dem Himmel / vnd eben ſo groſſe denen purgierenden Seelen durch Gebett vnd Hilff ſtreitend vnd triumphierender Kirchen; Maſſen / daſſ mittelſt eigener vnd fremder gueter Wercken eine Seel in der Schooß wahrer Kirche beholffen wirdt in das Paradiß / laut Königlichem Spruch; **Ich bin theilhaftig aller dero / ſo dich fürchten / vnd bewahren deine Gebott.** Wo haben die Ungläubige eine ſolche Anhilff?

Plal. 118.

Der letzte Stein iſt der Ametiſt / welcher Viol vnd Roſenbraun ſehr liebliche Strahlen von ſich wirffet / Plinio deſwegen Stein der Göttin der Liebe genambet. Der Gebrauch heyliger Sacramenten / welcher ſich allein in unſer Kirche befindet / iſt ein ſehr koſtbarer Ametiſt von dunkelbrauner Liebſarb / zumahlen jenes gute / welches diſe heylige Sacramenten wircken / mit Augen nit vermiffen / vnd anders in ſelbigen nit geſehen wirdt / als Waſſer / Del / Brodt / vnd dergleichen andere Materien / gleichwohlen hinter ſolche Sachen ſich die liebliche Roſen Göttlicher Gnade enhalter / die ein Mutter iſt aller schöner Liebe. Einwer heylige Anſelmus bezeitiget / daſſ wann der Orientaliſche Ametiſt gebrendt werde / er alſo weiß vnd hell werde /

daſ

daß er sehr schwerlich von denen auch besten
 Subtilieren von dem Diamant möge vnder-
 scheiden werden. Eine ebensohanige Wirkung
 tragen die heylige Sacramenten / welche mit-
 telst ihrer überflüssigen Gnaden eine wohl ein-
 gerichte Seel zu einem so weissen / vnd reinen
 Diamant machen / daß man von ihnen billich
 jene Apostolische Wort verstehen / vnnnd halten
 kan / **Dise seind / welche ihre Stolen ge-
 weissiget haben in dem Blut des Lamb-
 lins.**

Apoc. 7. v.
 14.

Seindt nun dise die zwölff Schätze vnnnd
 Kleinodien / mit denen euch eüwer liebste Gott
 aufgeschönet / vnd bezieret hat / ohne ihr ein ei-
 nigtes Wörtlin vmb selbiger wegen spendiert / vnd
 fürgewendt haben / sittenmahlen ihr niemahlen
 begert / noch auch von Gott bitten / vnd begeren
 können / daß er euch solche grosse Güter zu ge-
 niessen / vnder / vnd auß rechtgläubigen Leuthen
 geborē zu werden verleichen wolte. Eben an dem
 Tage / an demme eüwere Seele erschaffen / vnnnd
 eüwerem Leib eingegossen wordē / haben ihr wohl
 zu wissen / daß auch sehr vil andere Seele erschaf-
 fen / vnd an vnderchiedlichen Theilen der Welt
 ihren Leiberē eingegossen wordē / allermassen auch
 an dem Tag / an welchem ihr das Weltliche
 erstmahlen ersehen haben / auch andere sehr vil
 Menschen an vnderchiedlichen Orthen an dises
 Liecht herfürgetrochen. Seindt derowegen mit /
 vnd neben euch sehr vil Seelen ihren Leiberen
 eingegossen worden / die empfangen waren in

Do iiii

In

Indien / in der Tartarey / in Türckey / in Mexi-
 renland / in America / in Brasilien. Können
 ihr dann also sinnlos seyn / daß ihr rücker
 oder schlechthin an die Hochheit Göttlicher Er-
 bärnde gedenccken / die eüwere Seel eüwerem
 Leib so gnadenmitl vereiniget / vnd eingegossen
 vnder / vnd bey Catholischen Leuthen / mit dem
 an einem anderen Ort obvermelter armer
 gläubiger Völcker? Wer hat eüweren allmächtigen
 Erschaffer angehalten / daß er eüweren Leib
 vnd dessen Seel an ein solches Ort verordnet
 welches ein Theil der heyligen Kirchen / vnd
 mit dem Liecht heyligen / wahren Glaubens
 leuchtet wäre? Warumben ist eüwere Seel
 in einen Leib eingegossen worden / welcher
 empfangen ware in Türckey / die Seel aber eines
 Türccken nit verordnet worden in eüweren Leib
 die ihr empfangen waren an einem Ort
 wahr / vnd heylig-glaubenden Teutschland?
 Weren ihr jetzt eine Türcckin / der Türcck aber
 ein recht / vnd reinglaubender Christ. Keiner
 andere Vrsach werden ihr finden / als eine
 Wohlgeuogenheit eüwers grossen Gottes
 euch armer vnwürdigen / welcher euch auß
 erforschlichem seinem Rath vnd vnverdienter
 Liebe an euch / euch sönderen wollen von
 verlohrenen / vnd verdambten Schaar der
 gläubigen.

Es ist vor wenig Jahren ein Neapolita-
 nischer Fürst auff dem Meer selben König-
 reichs von einem Ungewitter ergriffen

Schiff hin vnd her zerstreut / hernach wie
 rumb zusammengejagt / vnd je eines an das
 andere mit solchem Gewalt getriben worden /
 das der Fürst auß seinem in ein ander Schiff
 verüber geworffen / gleich aber darauff alle
 umbliche Schiff von den Wällen vndertrückt /
 vnd dasjenige / in welches diser Fürst hinüber-
 geschupfft ware / von dem Vndergang erhalten
 worden. Ist dises diesem Herren ein glücklicher
 Vnnd Vberjahl gen esen / welcher ihne vö dem
 Todt zu dem Leben hinüber gespilt hat. Aber /
 Dnoch vil glückseligere Angela / hat euch das
 Wasser des heyligen Tauffs nit übergefert in
 das Schifflin des heyligen Petri? Stosset
 dieses wohlbeglückte Schifflin mit seinen Einfas-
 sen nit einzig vnd allein an das Gestad einer
 glückseligen Ewigkeit / da in mittelst alle an-
 dere Schiff zerstreut / zerstoßen / gescheitert /
 vnd mit allen sich auff / vnd in selbigen befin-
 den in den Abgrund verschlündet werden? O
 Gnad / O Gnad / fromme Angela. O was
 seynd wir vnserem liebsten Gott vmb einen so
 grossen Schas / vnd überkostbares Kleinot
 schuldig? Wie sollen wir vnser Danckbarkeit
 vmb dise so vnersforschliche Bewürdigung er-
 staten?

Auffert dem Schifflin / in demme ihr euch /
 würdige Angela / befinden / speret die Hölle
 ihren vnersetzlichen Rachen auff / vnd schlündet
 stündtlichen eine vnzählbare Anzahl der vngläu-
 bigen Seelen hinein. In Türckey / Tartarey /
 Do v Africa /

Africa / Asia / Indien / America / Peru /
 vnd anderen solchen unglückt vnd ungeschick-
 ten Orten sihet einwer Seelengespons / als
 Richter lebender vnd Todter stetiglich zu Be-
 richt / vnd schicket bey 50. bey 60. bey noch mehr
 tausent armer vnbeglückter Seelen den ewigen
 Flammen zu / weisen sie mit dem Kleinodt des
 heyligen Glaubens nit begnadet seynd; vnd ih-
 leuchten von so vilen Edelgesteinen dieses heyl-
 ligen Glaubens / sichere einer ewigen Freuden
 vnd Glory / da ihr laut selbigen Glaubens leben
 vnd wandlen.

Jacob. 1.

Einen sehr nachdencklichen Spruch har der
 genandte Bruder einwers Liebsten geschriben;
 Gleich an dem dritten Vers seiner guldenen
 Epistel sagte / vnd vnderrichtete er alle mit dem
 heyligen Glauben Gott vereinte Seelen / das
die Bewährung des Glaubens Gedult
würcke. Angela / es wolte diser einwer Apo-
 stolische Anverwandte andeliten; gleichwie es zu
 ewiger Seeligkeit noch nit genug seye / das ein
 Seel mit dem kostlichen Kleinodt des Glau-
 bens beschönet seye / sonder danebens noch er-
 forderet werde / das dieses Kleinodt in das Gold
 guter heyliger Wercken eingefasset scheine; Also
 seye keine auß allen sittlichen Tugenden / die ein
 gewüssers Anzeigen / ja Probstuck / vnd Be-
 weisraumb mehrersagten heyligen / vnd wahren
 Glaubens seye / als die heylige Gedult; dise / die
 se seye der wahre Probier / vnd Goldstein dieses
 heyligen Glaubens: **Wisset / das die Be-**
währung

nährung eüwers Glaubens Gedult
würcket.

Dessem zu statten hat der vhralte Lehrer
Tertullianus denen Vngläubigen Heyden sei-
ner Zeite vnder die Nase geriben; Ea nos o-
stendunt Christianos, quæ patimur ad ex-
emplum Christi; Dises zeigt euch / daß
wir Christen seyon / vnnnd einen rechten
Glauben haben / was wir leiden nach
dem Exempel Christi. Pffegte auch da-
rumben der Wüeterich Trajanus selbstn wider
seinen Willen / vnnnd mit Verwunderung zu
sagen; Kein Volck leide so vil vmb sei-
nes Gottes wegen / als die Christen.
Ist also die Gedult / vnd Nachroßg eüwers lei-
denden Jesu / Angela / welche den heyligen /
vnd einen lebenden / würcklichen Glauben wei-
set / vnd beweiset; inmassen / daß wann ihr zu
wissen verlangen / ob eüwer Glaub lebhaft /
vnd ein solcher Glaub seye / wie er sein solle /
ihr dahin allein auffrichtig sein sollen / ob ihr
eüwerem liebsten Jesu in der Gedult nachtre-
ten / oder nit; finden ihr euch willig / still /
rühig in der Gehorsamb / selbst erwöhlter / oder
euch sonst angethaner Mortification / in euch
widrigen Stücken / Schmachten ic. freiwet
euch / ihr seind eine wahre Gläubige / das Klei-
nodt eüwers Glaubens ist in Gold eingefasset.
Mögen vnd können ihr nichts vbertragen / seind
ihr gleich vmb ein jedes eüwer Meinung /

Wunsch /

Lib. de
Bapt. cap.
3.

O. V.
 23

Wunsch / oder Neigung widriges Zuständlin
 in dem Harnisch; O Angela / so fürchten euch/
 eüwer Glaub seye nit bewährt / nit Grund / vnd
 würcklich / vnd disemnach / O fromme Seel /
 des ewigen Wohlsteuens nit versicheret. Wann
 ihr euch dergestalten befinden würden / möchten
 ihr sorgen eüwer Glaube gleichete sich nit je-
 nes Königlins von Capharnaum Glauben /
 welcher da sein junger Prinz erkranket / war
 zu dem Herren kommen / vnd gebetten hat / er
 Herz mit ihme nacher bemeltem Capharnaum
 herabspazieren / vnd den halbtodte Fieberling wi-
 derumb zu der Gesundheit auffstellen wolte / di-
 ses aber so küel erstattet / daß der Hochwürdigte
 Cardinal Hugo darüber zu glossieren gehabt;
Theils habe er geglaubt / theils aber
nit geglaubt; geglaube habe er /
nit aber vollkommenlich / vnd redlich /
 massen solcher auß eigenen seinen Worten er-
 helle; Also sorgen euch Angela / eüwer Glaub
 seye nit vollkommen / vnd redlich / wann ihr
 selbigen nit mit der Gedult bewähren / vnd
 vergülden. Darff ich euch fragen; glauben ihr/
 was ihr vorhero wider Carpocratem / Marcio-
 nem / vnd Valentinum die Keker bekent ha-
 ben / es seye eüwer Liebste für vns Mensch
 worden / geboren auß Maria der Junge-
 frauen? Ach ja / sprechen ihr / von ganzem
 Herzen glaub ich es; Wohl recht vnd heilig;
 glauben ihr aber auch / eben diser eüwer für
 euch

nach Menschwordene / auß Maria der Jung-
 frauen geborne Liebster habe müssen leiden/
 vnd also eingehen in seine Glory? Luc. 24.

Wissen / müssen / spriche ich / demnach auch
 wir leiden / vnd also eingehen in seine / eüwers
 Liebsten Glory? glauben ihr dises? O da will es
 gebrechē. Glauben ihr wider Halicarnassæum /
 daß eüwer Liebster gecreüziget worden?
 Ja freylich wohl; glauben ihr aber auch / daß
 ihr eüwer Creuz alle Tag auff euch Luc. 9.
 nemmen / vnd ihme nachvolgen müssen?

Glauben ihr wider die Epicureer / daß eüwer
 Herr Jesus Auffgefahren seye in die Him-
 mel? Ich glaube es / sprechen ihr / vnd bette
 meinen Herzen an; Glauben ihr aber hierne-
 bens auch / daß ihr durch vil Trübsaal
 eingehen müssen in das Reich der selbi-
 gen Himmel? Angela / Angela: Glauben
 ihr wider Eunomium / daß der Herr Jesus
 kommen werde zu richten die Lebendigen /
 vnd die Todtē; Ja ihr glauben es / ich glaube
 auch / daß ihr es glauben; glauben ihr aber da-
 bey auch / daß ihr eüwere Seele in der Luc. 21.

Gedult besigen / vnd mittelst selbiger an
 selbigem Tag erhalten werden? Da sorge ich /
 wancke der Glaube. Glauben ihr wider No-
 vatium / Verzeihung der Sünden? Ach!
 dis ist mein gröster Trost / sagen ihr; Heylig /
 vnd recht; glauben aber ihr auch / daß dise Ver-
 zeihung

Math. 5.

zeihung erlange werde durch die Buß / vnd
seelig seyen / welche trauern ? D süsser
 Glaub der Verzeihung / bitteres Kraut der Pe-
 nitenz. Glauben ihr wider Aristotelem / vnd
 Ciceronem eine Freundschaft mit Gott in
 einem ewigen Leben ? Ach ! sagen ihr / daß ist
 mein Zihl / vnd Hoffnung ; Glauben ihr dieses ;

Math. 19.

Wollen ihr eingehen zu dem Leben / so
 halten die Gebott / vnd das Gesas einer
 heyligen Regul / vnder welcher ihr streiten. In
 dieses gehet herb zu. So / fromme Angela / glau-
 ben ihr was euch wohl becombt / was aber den
 Sinnen empfindlich ist / womit der Glaub ko-
 währet wird / daß wolte außbleiben / vnd erman-
 len ; wird euch doch eines vorgehalten / wie daß an-
 dere / ist das eine eine Göttliche Wahrheit / wie
 das andere. O Gott / O mein Gott ; O Angela /
 Angela / vrtheilen selbst / wie einer Glaub
 bestehe / vnd wärthen denselben mit der heyligen

Iacob. 1.

**Gedult / welche ein vollkommen Wert
 hat.**

**Bedencken' auß der heyligen
 Gertruden.**

Lib. 1.
cap. 19.

Als diese heilige Seel eines mahls vnder
 schidenliche Begegnussen der Unbeständig-
 keit betrachtet / wendete sie sich zu Gott / vnd
 sprach ; **Mir ist es gut dir allein anzu-
 hangen / mein Geliebter ;** hierüber neigete
 sich der Herz zu ihro / umbfaste sie vnd sprach

Vnd

Und mir ist es süß / allezeit bey dir zu
 sein / mein Geliebte; Stunden hierbey alle
 Heilige des Himmels von ihren Sissen auff /
 und opfferten zu Ehren des Herren ihre Ver-
 dienste vor dessen Thron / damit er diser Seel
 verleihere / daß sie diser Gestalten eine seine wür-
 digere Wohnung werden möchte. Versiende
 hiemit diese gebenedeyte Seel / wie behend sich der
 Herr zu einer Seele naige / wie begirig auch
 wie die Heilige auffwarten mittelst ihrer Ver-
 dienste die Unwürdigkeit solcher Seele zu er-
 setzen. Dannenhero / als sie mit ganz entzün-
 teter Armuthung gesprochen / **Ich schlechtes**
Menschlin grüesse dich / allerliebwür-
digster Herr; ist sie von Göttlicher Gütig-
 keit beantwortet worden; **Und ich grüesse**
dich herwider mein Liebseeligiste; hiebey
 verstehende / daß als oft einer Gott sagen wurde;
Mein Geliebter / oder Mein süßister /
oder Liebwertister / oder was anders dergleichen
 mit rechtbestiffener Andacht / er gar oft wider
 mit einer sothaniger Antwort werde bewürdiget/
 in dem Himmel aber mit einem Gnadenbrieff
 absonderlicher Freyheit befeeltiget werden; aller-
 massen der heilige Ioannes eine absonderliche
 Glory auff Erden habe / da er genambset werde/
Der Jünger / welchen der Herr liebete.

Auß dem glorwürdigen Vatter

Benedicto.

¶ Gleich ein böser Eyffer der Bitterkeit ist /
 welcher

Reg. cap.
72.

welcher von Gott scheidet / vnd der Höllen
führt; Also ist ein guter Enffer / welcher
den Lasteren sonderet / vnd zu Gott / vnd dem
ewigen Leben laitet; Vnd disen sollen die
liche mit entzündlicher Liebe lieben.

Auß dem geistreichen Vatter
Gerardo.

In diatis. **E**s ruffere zuweilen diser Vatter auß; **H**abe dich wohl / fahre hin / O Welt / du
glückselige Welt; dann wie solle ein
zu frölich seyn können / demme sein
hanget in seiner Zellen? O wahre Glückselig-
keit Ueberfluß der Zäheren; Vnd dises ist
wahre Freüwd / stetigklich vor dem
ten seüßßen / vnd weinen.

Auß dem Gottseligen Vatter
Ioanne Gerien.

Lib. 2.
cap. 10.

Warumben suchest du Ruhe / da du doch
boren bist zu der Mühe? Schicke
mehrsers zu der Gedult / als zu
mehrsers das Creuß zu tragen / als zu
Freüwd. Sehr ist der himmlischen Heimlich-
ung die falsche Freyheit des Gemüts / vnd
ses eigen. Vertrauwen zu wider. ... Dir
hoche ist heylig / noch alles süße gut / noch
alle Begirdt rein / noch alles liebe Gott
nemb. ... Sehe dich allezeit zu dem
so wirdt dir das Höchste gegeben werden;
Höchste bestehet nit ohne das niderste; die

Heilige vor Gott seind die allergeringste bey sich/
 und umb wie vil grösser in der Glory / umb so
 vil demütig / vnd nidriger bey sich selbst.

Betrachtung nach Mittag

Von rechter / heyliger Meinung.

Gleich wie es vnmöglich ist / wir etwas verrich-
 ten vnd thuen ohne inner / vnd absönderliche
 Meinung / also will nit nur gut / vnd gezimlich /
 sondern noch darbey nothwendig sein / das
 wann vns angelegen / dises so wir thuen / zu
 rechtem Zihl eingericht / vnd demnach ver-
 dienstlich seye / es mit einer rechten gebührenden
 Meinung bekleidet vnd canonisiert werde.
 Angela / ihr werden finden / wie eine grundtliche
 Wahrheit dis seye. Ist derowegen vnser bis-
 anherigen Form nach von der

Natur diser Zugende

I. **Punct.** Die Meinung stehet in dem
 me / das einer ein Zihl seines gedens-
 tens / redens / oder thuens vorstelle / vnd nach
 selbigem würecke ; Die Reintigkeit aber der Mei-
 nung / das einer Gott dergestalten zu eini-
 gem seinem Zihl vorsetze / das er nichts gedencke /
 nichts rede / oder thue / welches Gott nit gefallez
 diser alleinigen Ursach aber / vnd zu alleinigem
 disem Zihl also thue / damit dessen Wohlge-
 fallen erfüllet werde / oder weisen Gott will /
 das es also gedacht / geredt / oder gethan werdez
 pp auch

auch er wohl überwürdig ist wegen vnendlicher
 seiner Hochheit vnd Güte / daß alle Ding zu
 höchster seiner Ehre / vnd Belieben gericht wer-
 den. Als dann aber ist die Meinung vnrecht /
 vnd verunreiniget / wann ein vnrechtes Gut
 vermeint / oder das sonsten gute Vornemen
 mit eigener Liebe / Ehr / Nutzen / vnd Ang-
 legenheit vermengt / vnd b. m. a. l. i. g. e. t. wirdt.

Drey Staffel seind der gut vnd heyligen
 Meinung. Sie ist **Recht / Einfeltig / vnd**
Gleichförmig mit Gott. **Recht;** wann
 dem thuen alle die auch geringste Sündlin ver-
 mittlen / vnd alle Gedancken / Begirden / Werd
 vnd Werck rein vnd pur auff / vnd in Gott ge-
 richt werden / ihme zu gefallen. Dife machet
 daß auch die Aktionen / die sonsten an ihnen
 selbstn weder gut noch böß weren / gut vnd
 verdienstlich / die gute aber noch besser werden.
Einfeltig; Wann alle Aktionen in stet-
 wehrender Gottes Gegenwart verricht werden
 mit einigem dissem Zihl / daß man vnwonder-
 brüchlich mit Gott vereinet seye. **Mit Gott**
gleichförmig / da man auff anders nichts
 sichte / als auff Gottes Willen / vnd Wohlge-
 fallen / mit allezeit bestendiger Ruhe des Ge-
 müths in Glück vnd Unglück / Freund vnd Leid
 Wohl vnd Vbelstand / Trost vnd Zerrüttung /
 Ehr vnd Verachtung / Gesundheit vnd Kranck-
 heit / Leben vnd Todt.

Exempel des Herren.

II. **Punct.** Alles obiges hat vnser Herr allervollkommenst erstattet.

Was er gethan / was er selbst gewesen / hat er beständiglich dahin gericht / damit er seinen Vatter ehrete / vnd dessen in / vnd auff der Welt verübrte Glory widerumb auffstellte. Auff dieses End hat er mit seiner Menschwerdung / seinem Leben / Todt / Gedancken / Worten / Wercken / Strawden / Angsten / inner / eusserlichem thuen / wirken / vnd lassen geühet. Vnd ware die Meinung / die Ehre seines Vatters zu weiteren vnd mehren / bey ihme also thätlich / vnd also tief in sein Herz eingerruckt / daß er selbt gar nimmer / vmb gar keiner Sach vnd Bruch wegen / an keinem Ort / bey keiner Gelegenheit vnd Zeit / weder Tags noch Nachts eines einzigen Augenschwicks lang vnderbrochē / sonder alle seine Actionen / klein vnd groß / vnd also ein jedes sein Tritelin / Blickein seiner Augen / vnd Bewegung seines Leibs dahin gewidmet. Wurde er beschwogen von heyliger Schrift genambset / die **Glory Gottes** / weilen nichts an / vnd ^{Uala. 62} in ihme ware / welches dise Glory mit höchst. vollkommenlich / vnd in solchem Grad wirkte / daß maniglichen hette spüren sollen / er ein lauter pure Glorificierung Gottes seye.

Unsere Nachvolg.

III. **Punct.** Wahr ist es ; Wir sind von Gott erschaffen / daß wir gentslichen

P p ij

lichen

lichen zu dessen Ehr auffgewend / vnd verbrant
 wurde; geschieht aber von vns nichts weniger
 dieses. Wolte Gott / wir wurden ihne mit vnseren
 Actionen nit dergestalten entunehren / das
 denne so gar auch mit vnseren vbelen Wercken
 beschämten. D wie oft stellen wir nit
 sonder vnser eigene Ehr / Nutzen / Ansehen
 auch andere Creaturen zu dem End vnserer
 Actionen? Wie oft wirken wir gänzlich
 ohne Vorhaben einiger guter Meinung? Wie
 vil Zeits / wie manche Stund / D verliche
 das wir nit bekennen müessen / Tag / Woche
 Monat / vnd Jahr lassen wir hingehen /
 vnser liebste Gott keine Ehr von vns empfangen
 Vnd ob wir wohl etwann zuweilen vns /
 vnser Werck zu dessen Ehren richten / Ach
 was Lauwigkeit / vnd mit wie vilen
 kommenheiten geschieht solches? Durch
 euch / Angela.

Affecten.

Danken eiuwerem liebsten Gott auß ganzer
 eiuwer Seele / das er euch abermahlen
 so hochnöthiger Wahrheit beleuchtet hat /
 entschliessen euch / auff Übung deroselben
 füro harlichist beflissen zu sein zu Anfang
 Verrichtung vnd zu Ende jeder eiuwer
 Action / mit nimmermahligem anderm
 sehen / als auff Gott. Nichts werden ihr
 so hoch sehen / als Gott allein zu gefallen
 ichtwas anders / wann es gleich die Höll

ein were / sothanig scheitichen / vnd stiehen / als
 Gott ein Mißfallen anzuthuen. Ihr seind dem
 Geist nach vil zu hoch / vnnnd adelich / daß ihr
 euch zu einiger anderer Sach ernidrigen / vnd
 vnderlegen sollen / die weniger / vnnnd schlechter
 sey / als Gott / es geschehe dann pur / vnd rein
 vmb Gottes Willen / oder Krafft heyliger Ge-
 horsamb / vnd Demuth / welche beide Schwest-
 erlin alles vmb Gottes wegen thuen. Beschä-
 men euch sein herrlich / daß es die Weltmen-
 schen für ein grosses achten / wann / vnd daß sie
 einem auffgeblasenen Fürsten / demme sie dienen /
 oder einer Creatur / welche sie lieben / ein wohl-
 gefelliges Narrenstücklin thuen können / ihr aber
 es so ring schetzen / vnnnd halten / dem Liebsten
 eurer Seele / der ein Monarch der Ewigkeit /
 vnd ein rechter Herckenkönig ist / mit eüweren
 Actionen zu gefallen. Vereuuen euch def vn-
 säglichen Verlufts / in welchen ihr euch gestürkt
 durch so vilfältigen Mangel vnd Vnderlaß diser
 heyligen Meinung? Vnd setzen nun ein helden-
 mässiges Vornemen / hinfüro nichts mehr
 ohne eine rechte / einfältige / Gottes-
 förmige Meinung anzubeheben / vnd zu vollziehen; Noch
 auch fürters mit lähren Händen vor eüwerem
 Liebsten zu erscheinen / welches geschehen wirdt /
 als oft ihr eüwere Werck mit eigenem
 eüwerem Interesse / Anligen / Gesüch /
 Ehr / Respect / oder Ansehen be-
 sudlen werden.

Geistlicher Discurs /
Von der Hoffnung / vnd Vertrauwen zu Gott.

Wider allen Creaturen / in denen das Eigenthum der hochheyligsten Dreyfaltigkeit außgedruckt leuchtet / gebühret nach den heyligen Engelen der Vorzug der Seele des Menschen. In diser ist die glanzende Contrastet allerhöchster vberheyligster Dreyfaltigkeit köstlich entworfen mit dem Pensel der Gnaden / deren Farben sind Glaub / Hoffnung / vnd Liebe. Der Glaub ist der erste Grund vnser Seligkeit / vnd deutet für die erste Person der Gottheit; Die Hoffnung entspringt auß dem Glauben / gleichwie der Sohn geboren wirdt von dem Vatter; Lieben wirdt erweckt auß Glauben vnd Hoffen / allermassen der heylige Geist außgeht auß dem Vatter vnd Sohn. Mitteltst diser dreier Stucken wird eine Seel zu einem Königreich des höchsten Gottes / zumahlen sie dem Vatter einen Thron auffrichtet durch den Glauben; durch die Hoffnung eine Pfalz auffsteller dem Sohn; durch die Liebe aber eine Purpur welet dem heyligen Geist; endlichen gesamter heyligster Dreyfaltigkeit den Scepter ihres Willens offeret vnd bieret / sie also zu einem vollkommenen Herren machet ihres Herrkens / daß Gott in ihro / vnd sie in Gott regieret / laut alten wohlbestandnen Sprüchlin / Gott die

nen ist reichsnen. Von dem Thron des Glaubens ist genugsambe Meldung des heutzigen Morgens beschehen; die Purpur der Liebe wollen wir allernechst abweben; dismahlen stehen wir zu / vns in dem Pallast der Hoffnung anzuhalten / vmb vns in demme von dem gefährlichen Ungewitter des Mißtrauens zu retten.

Dise hohe Tugendt / als fluge Baumeisterin geistlichen Gebäuws / richtet in dem Herzen einer angsthaften Seele eine Beste / vnd hohe Pfalz auff / gegründet auff siben Säule / vnd vertheilet in verschiedene Zimmer / alles nach dem Vorriß des weisesten Königs / welcher von der Göttlichen Weisheit gesprochen; **Sie habe ihro selbstn gebauwet** Proverb. 9
ein Haus / außgeschnitten von siben Säulen / dero die

Erste ist die Allmacht Gottes / auff welche sich das Gebäuws der Hoffnung so starck nit laien / vnd steuren kan / daß dessen Fundament / vnd Grund im wenigsten möge bewegt / weniger aber gestört werden. Dann als lang wir vns nit auff eigene vnsern nichtige Kräfte / sonder auff die allmächtige Hand vnd Arm vnsern grossen Gottes verlassen / ist so wenig möglich / daß dise Säule möge erschüttelt werden / als wenig möglich es ist / daß die Göttliche Allmacht könne geschwecht werden. Pflege deswegen der Engellische Theologus / demme die Vollkommenheiten Gottes tieff vnd hoch

2. 2. 9. 7.
a, f.

erkandt waren / allen beängstigten Seelen zu
 Trost zusprechen ; **Göttlicher Hilff könn-**
ne kein Mensch zu vil trawen ; Kan-
 nemblischen einiger Last der auch allergrößten
 Sünden diese Säule Göttlicher allmacht im
 geringsten nit erschütten. Sich derohalben er-
 inneren / daß der jenige / auff denne wir Hoffen
 vnd auff welchen wir vns verlassen / Allmä-
 endt seye / vns jeniges in einem Augenschweitz nit
 zutheilen / was wir in langer Zeit nit haben
 erhalten können / richtet den Bauw vnsers Ver-
 trawens in eine mächtige Hochheit vber sich.
 Sehr erzürnet sich Gott / da man misstraw-
 lich mit ihme handelt / vnd sich schreckhaft ge-
 gen ihme erzeiget. Also lieb ware ihme der große
 Moyses / daß er mit selbigem von Ange-
 sichte zu Angesicht sprachete / wie ein
 Freund zu einem Freund zu redē pflegt
 vnd dennoch ist er dergestalten über ihne er-
 rüret worden / daß er ihne des Eingangs in
 das gelobte Land vndispensierlich beraubt / der
 einigen Ursach wegen / daß er seiner Göttlichen
 Allmacht bey der Felse des Widersprechens nit
 vmb ein Gellen Wassers getrauwet / sonder mit
 etwas Unwillens zu dem durstigen Volck ge-
 sprochen ; Was seind ihr für Leuth / vermeinen
 ihr / ich vnd mein Bruder Aaron werden euch
 gleich an der stette einen Bronnen auß dieser
 Felse herfür reichlich können ? Gar vil wunder
 hatte er bis dato mit seiner Ruthe gewürcket /
 darumben er billich zu Göttlicher Allmacht hette
 traw-

Num. 20.

trauen sollen / auch dieses mahl wurde ihm diese
Allmacht beygestanden sein / vnd so vil Wassers
berfür geschlagen haben / als vil seinem Völc-
lin were vonnöthen gewesen. Dieses aber weilen
es von ihm vnderlassen worden / ist er Gott in
die Straff der Excommunication gefalle / vnd
des gelobten Landts ohn alle Gnad verwisen
worden. Willich aber empfindet es / vnd solle
es vnser grosse Gott empfinden / da man an
seiner Allmacht zweiffeln / vnd dero darumben
nit vestigtlich auff / vnd zutrauenem will ; dann
welchem eine solche Allmacht nit genugsamb ist /
was solle ihm genug sein ? Angela / zweiffeln
ihr nimmer an dem Vermögen eines solchen
Gottes / wie eiuwer einige Gott ist / vnd werffen
gang freymühtig alle eiuwere Anligē / vnd Sorgen
auff ihne ; alte eiuwere Sünden / welche ihr vor-
lenigsten bereinvet / vnd den Schlüssel heyliger
Kirche vnderworffen haben / hin / vnd über / be-
zeigen euch heim / vnd vertraulich gegen ihme.

Die zweyte Säule ist die Reichthumb Gött-
licher Herrschafft. Wann die Fürsten diser Welt
mit dem hinschenecke ihrer Schätze keinen Abgang
ihres Vermögens leiden wurden / möchte ihme
ein jederer einbilden von denen zu erheben / was
ihme beliebte. Sittenweilē aber sie mit ihrem hin-
gebē Schade vnd Schweinerung dessen empfindē /
was sie besitzen / mag nit einem jedē werde / was er
verlanget. So ist aber das Vermöge vnser grossē
Gottes einer solchen Völle / vnd Vollkommenheit /
daß ob er schon die Gaaben der Natur / Gnaden

vnd Glory mit flachen Händen aufschleitet / er
 dannoch des seinigen nichts verlieret / sonder
 dasjenige immerdar das seinige verbleibt / was
 er immerdar aufgibt / vnd vertheilet. Man vnd
 solle sich derohalben eine jede Seel getrüsten /
 alles das auß dessen vnerschöpflichen Schätzen
 zu erheben / was sie zu ihrem Heyl vnd Nutzen
 verlanger. Der heylige Iacobus erwecket aller
 mäniglich mit Vertrauwen für disen so reichen
 Gott zu kehren / vnd dessen Gnaden ganz frey
 vnd frölich zu begehre; **Es begehre / spricht er
 mäniglich im Glauben / vnd zweiffle
 nit; schezende / er habe nichts empfangē.**
 Eine ganz vngewohnere Manier des supplicie-
 rens vnd bittens / man solle begehren so vil man
 wölle / vnd da man das begehrete erhalte / es dahin
 sehen / sambt habe man nichts erworben. Ein
 ne gar vnfreundliche Bett-Gestalt wer dise /
 wann sie laut Buchstabens wolte gemeint sein.
 Ein sonderbarer Lehrer aber leget sie zu vnser
 reichen Gottes gänzlichem Respect auß / vnd
 sagt / es solle sich niemand fürchten / von dem
 me zu bitten / was er immer wölle / zumahlen
 ihme an seinen Reichthumben vnd Schätzen
 nichts gebreche / vnd abgehe / wann er gleich
 mit voller Schooß aufschütte; alles / was er gebe
 schade ihme so wenig / als hette er gar nichts ge-
 geben; all sein geben seye von Seiten seines Ver-
 mögens ein lauterer Nichts; solle derohalben
 eine jede Seel nur freylich / vnd frölich begeh-
 ren; wann sie alles verlangte werde erreicht ha-
 ben /

Iacob. 2

ten/werde es ihres Gottes Vermögen eine Nulla / vnd nichts sein. So gar wachse diesem vnserem reichen Gott von vnserem pitten / vnd seinem verlichen noch zu / er werde vnser manier nach zu reden immerzu / vnd vmb so vil reicher durch sein spendieren / vnd geben / vmb wie vil mehrers er gebe / vnnnd spendiere. Ist dises ein Gedanken des Gottseligen Petri Cellensis / welcher gar verstandlich geschriben; **Gott empfangt / wann er aufgibt / er laufft wider ein / wann er auslaufft / dann er zunahlen schenckt / vnd das geschenckte wider annimbt. Was er gibt / das ist das seinig ; das seinig ist / was er neuw erschaffet / vnd bleibt auch das seinig / was er neuwerschaffetes aufschencket.** Haben ihr hierüber zu wüssen Angela / daß so oft einwer liebste Gott euch / oder einer anderen Seele eine neuwe Gnad schencket (wie dann alle seine Gnaden neuw seind) er selbe Gnad allezeit von neuwem erschaffe ; So oft derwegen er euch eine Gnad verleicht / erschaffet er etwas neuwes ; verlehrt derowegen nit allein nichts mit seinem schencken / sonder gewinnet allezeit neuwes / dieweilen er Herz wirdt einer in euch / vnd anderen neuwerschafften Gnade. Ist disemnach nit möglich / daß der Bauw vnser Hoffnung sincken möge / derweilen wir vernemen / vnnnd hören / daß vnser reiche Herr nitmer könne verlehren / wann er vns alles das

mit

Lib. de,
panib. cap,
19.

mit völligem Aufguss verleihet / was wir vor ihm nur wohlvertraulich verlangen / vnd hoffen.

Die dritte Säule ist von der Freygebigkeit Gottes geschnitten. O wie vil Güter der Natur / wie vil der Gnaden hat die miltschöne Hand vnsers grossen Gottes aufgegossen über gute vnd böse / vmb vnser Kleinmüthigkeit aufzuwecken / die Güter ewiger Glory zu verhoffen die vns versprochen seind von der großmüthigen Freygebigkeit / vnd freygebigen Großmüthigkeit dieses vnsers allgütigen Gottes! Ein sehr großes Ding ist es / das Moyses bestehen dörfen / solche / vnd so hohe Sach von Gott zu begehren / als die Gnad ist / Gott anzuschauen / vnd dieses zwar in annoch zerstörlichem Leib. Was kan höhers vnd mehrers sein / als das Göttliche Angesicht zu sehen / vnd zu genießen? Vnd dannoch dörfte es Moyses wagen / vnd noch albereit zerstörlicher von Gott bitten / **Herz** zeige mir dein Angesicht; vnd dieses eben zu der Zeit / da dieses Angesicht wegen der Götterey des ihm Moysi anvertrauwten Volcks vor Zorn noch gegenwertiglich rauchete / vnd gneifete. Woher Moysi dieser Freymuth / vnd Vertrauen? Angela; Eben zu der Zeit / da das Göttliche Angesicht auß angeregter Dirsach annoch glüchete / hatte Moyses vmb Nachlass vnd Verzeihung einer so groben Verschmähung des vnerkandlichen Volcks gebetten / vnd sie erlangt; vmb dise Verzeihung desto schleuniger

Exod. 33.

zu erlangen / hat er sich anerbotten / aufgetilget
zu werden auß dem Buch der Lebendigen / Gott
hat dem umbendigen Volck verzogen ohne sein
des Moysis Durchstreichung auß gemeltem
Buch ; Ferners hatte er gebetten / es wolte der
Herr das arme sündige Volck nit vertilgen / son-
der mit Gnaden in das versprochene Honig- und
Milchland einführen ; dis hat er auch erhalten /
Gott hat das dickgenandte Volck bey einer Feur-
und Wolckensaul in das treffliche Wein- und
Brodland eingeführt ; Wohl an / discurrirere
hierüber diser große Gottesfreund bey sich selbstem ;
Ist diser großmütige Gott von so großer Milde /
und Freygebigkeit gegen einem so vnverdienten
Hauffen vngezogene Volcks / wird er auch gegen
mir frey- und großmütig sein in Bezeigung seines
gebenedeyten Angesichts / ich will mich anmelden
vmb dise Gnad ; Ich getrauwe mir / und hoffe
sicherlich / solche auch zu erlangen ; dann so mir
nit geweigeret worden eine / zwo / drey Gnaden
für andere / wird mir auch die vierte nit versagt
werden für mich selbstem ; **Herr zeige mir
dein Angesicht.** Wohl hatte Moyses bey sich
selbstem geschlossen / Gott ist ihme erschienen / und
hat ihn versicheret / **Ich will dir alles Gute
zeigen.** Angela / wann ihr dem Discurs / und
der gefelsten Volg dises wohl philosophieren-
den Moysis nachtreten wollen / können / und
werden auch ihr vertraulich schliessen mö-
gen : So vil / vnnnd so vil Gnaden hat in
disem Stuck mein Grundgütiger Gott
mir

mit armen / vnverdienten verlichen / so wirdet
 mit auch in diser / vnd diser meiner Angelegen-
 heit ein gnädiger vnd miltreicher Gott sein;
 muß also auch bey euch ohnfehlbar erlauben /
 daß sich das Gebeim eurer Hoffnung in was-
 erley Sachen ganz sicher auff eueren freygebigen
 vnd miltgütigen Gott steure.

An der vierten Säule zeigt sich die un-
 endliche Barmhertigkeit vnser so liebtlichen
 Gottes herfür / dero ihr noch frische Gedächtnis
 tragen wohlgetröste Angela / wüßende / was
 euch der letztere Discurs des fünfften Tags vor-
 gestellt habe. In diese Barmhertigkeit wer wolte
 sich nit genglich versencken dörffen? Welches
 Baurenhirtlin wolte an seinen König dörffen
 gelangen lassen / er seine Königliche Purpur ab-
 legen / vnd sein des Baurlins Bettlermünge an-
 ziehen; oder sich an sein des Reichhirtlins statt
 mit Ruthen guts dinges aufstreichen lassen; o-
 der ihme Hirtlin ein Truncel sein des Königs
 eigenen Bluts raichen wolte? Wer solte dieses
 an einen König; was sage ich König? welcher
 Mensch an einen seines gleichens auch guten /
 vnd besten Freund fordern / vnd zeugen dörf-
 fen? Vnd hat dannoch dieses alles der allerhöchste
 Gott vmb einer armen Creatur willen ohnge-
 forderet / auß vberschwencklicher Barmhertig-
 keit / vber sich genommen. Er hat angezogen das
 ellende Bettelkleid vnser Menschheit; er hat sich
 vndergeben Schlägen / vnd Streichen / Creuz-
 vnd Todt; sein kostbares Blut hat er zubereit

in einem Süßtranc allermächtigstes. Wer
 wolte dann auff einen so barmherzigen Gott
 nicht bauen / vñnd trauen dürffen? Wohl
 mißfelig hat ihme David auffgesungen;
 Es ist mir der Herr zu einer Hilfe ge-
 macht meiner Hoffnung. David? Der
 Herr gemacht? Singet doch deiner Music
 die Kirchen Music entgegen / Gehohren/nit
 gemacht. Ja / spricht David / der Herr als
 Gott / vñnd Gottes Sohn / Gott von Gott ist
 nicht Gemacht / sonder ein Brheber vñnd An-
 fang alles gemachten; die Liebe aber / vñnd
 Barmherzigkeit zu vns Menschen hat ihne zu
 dreien Dingen Gemacht; zu einem Menschen
 auß dem reinen Blut einer Jungfrauen; zu
 einem Belthäter in seinem Leiden; vñnd zu ei-
 ner Speiß in dem hochwürdigsten Sacrament;
 alles zu dem alleinigen Ende / daß er die
 Hilf seye vnser Hoffnung. Hat nun die
 Göttliche Erbärmde so grosse Ding gethan /
 ohne sie darzu angesucht worden / wie wird sie
 das versagen / was man zu ewigem Heyl bit-
 tet / vñnd sehen wirdt. Steh vren dann / wohlge-
 wolte Angela / das Gebet vñnd einer Hoffnung
 auff diese starke Säule / vñnd seind grosses
 Muths in allen eüverren Geißbegirden;

Absonderlich / weisen für das fünffte diese
 Hoffnung vñnd Vertrauen zu höchster Ehr
 vñnd Glory Gottes außgehert. Angela / dertweilen
 eüver ewiges Heyl / die Gnad / so ihr empfangen /
 die

Psal. 9.

In Symb.
Mißz.

die Vergebung eurer Sünden / der Gewinn eurer
 Tugenden zu Gottes Ehren gereicht / warum
 seid ihr angsthaft / vnd kleinmüthig / wo-
 rumben versencken ihr euch nit mit vollem Ver-
 trauen in euren getreuwisten Gott? Der
 gecrönte Harffenspihler demnach er zu dem
 Herren gebetten / daß seine demütige Hoff-
 nung nit beschämt wurde / legte seine
 Göttlichen Majestet eine gar kräftige Bedacht
 vor / selbige zu bedeuten seiner Bitte zu ver-
 mögen / vnd erinnerte sie; **Stehe auff Herr**
vnd berechtige deinen Handel / mag
 Sorg zu eigenem deinem Interesse / vnd zu
 gelegenheit; **Deine Antreffung** / spricht er
 nit / **Meine**; gleichsamb er anzeigen wolte
 damit ich nit abgewisen / vnd beschämt werde
 über dieses / Herr / was ich von deiner Majestet
 verhoffe / vnd erwarte / betrifft es nit so vil mein
 eigen Heyl / als deine Glory; wann es dir do-
 ran gelegen ist / daß deine Ehr geförderet werde
Stehe auff / vnd richte deine eigene
Sach / vergleiche mir / was ich von dir erwarte
 zumahlen das / was ich suche / zu deiner eigenen
 nit meiner Ehr aufzählet. Es scheint / Herr /
 du rechest mit dem Teuffel vmb mein Heyl;
 aber **Stehe auff / richte deine eigene**
Sach; die Seel / vmb welche es zu thun ist
 ist nit mein / sonder dein / gehet sie verlohren /
 so muß zwar ich die Zech bezahlen / du aber ver-
 lierest das deinige; **Herr richte deine Sach**.
 Dies

Psal. 53.

Dises des Davids Discursus hatte sich auch
 diener Moyses / da der Herr dem immer
 wütend / vnd unwilligen seinem Volck in der
 Wüste den Tod vortrettet: Herr / sagte
 er / wilst du dein außersoltes Hausgesindlin in
 der Einöde hinrichten? diß wurd eine vornem-
 me Sach sein / ich main / sie wurde dir zu deinen
 Ehren außschlagen; ich glaub die Egyptier wur-
 den darüber frolocken / vnd zusamen raunen;
 Diser Judengott ist nit mächtig gnug ge- Numer. 14.
 wesen seine Leuth in das Land einzu-
 führen / für welches er ihnen geschwo-
 ren / vnd darumben hat er sie hingen-
 richt in der Wüste. Herr / Herr / was für
 eine Schmach wurde dises deiner Allmacht / vnd
 Ehr sein; O Herr / ziehe in obacht dein eigene
 Glory / vnd Respect. Vber dise Pitt / spricht
 der heilige Text / habe sich der Herr an der stett
 begütiget / vnd zu Moyses geneiget / sagende /
Ich hab vergeben nach deinem Wort;
 aller Welt damit anzudeuten / wie kräftig dise
 Säule seiner Ehre den Baum vnser Hoffnung
 vndersteure; wie gewiß auch die Begirten ei-
 ner Seele / welche Sachen verlanget / die zu Got-
 tes Ehre zählen / werden erfüllt werden.

Nächst an diser Ehrensäule befindet sich
 schstens die gewaltige Saul des Exempels der
 jenen / welche wider alle menschliche Weiß-
 heit auff den Herren gehoffet / vnd erfreuet
 worden. Eine ganze Letaney solcher Exempel
 enthaltet die heilige Schrift; auch Angela /

17. Reg. 17. wird eins für alle sein. Es laufft ein einfältiger
 Judenhirtlin an den Zweykampff mit einem
 Ellen hohen / wohl außgerüst / vnd bewaffneten
 Risen / vnd da ihme Hirtlin die Kömmlige
 Helm / vndd Kürriß eines auch grossen Säul
 angeboten werden / wirfft es alles bey seite / er
 greiff an statt der Lansen eine Schlinge / die
 das Schwert seinen angebrendten Hirtentod
 vnd voll oberheldischer Großmütigkeit springt
 zu dem verstächleten Fleischthurn; Ich junge
 freudiges / so schlecht bewehrtes Hirtentod
 will dich so bewaffnetes Ungeheür zu Boden
 fellen / vndd dir den Schädel von
 dem Leib hauwen. Holla! wormit haue
 junger Krieger / hastu doch keinen Tügen? Ich
 will schon Tügens gnug finden / antwortet die
 junge Blut / dann du fleischene Eisenfisch
 trittest auff mich her mit Schwert vnd
 Lansen / ich aber komme wider dich
 dem Namen des Herren; Du (legte die
 Wort der heylige Vatter Chrylostomus auß)
 kommest wider mich / dich auff dein
 Wöhr verlassende; ich komme auff dich
 auff meinen Gott gestärter; vnd dar
 rumben wirdt sich dein Gewöhr wider
 dich vmbkehren / vnd dein Schwert wider
 der dich gezuickt werden; Invonnöthen ist
 es / daß ich mich vmb ein Wöhr bekümbere dich
 auffzureiben / zumahlen ich mit der Hoffnung
 auff meinen Gott gewaffnet bin / welcher mit
 Kräftigen

Homil. De
 David, &
 Sol.

Kräften vergleichen wirdt / dir nit allein deinen
 Schädel herunder zu hauwen / sonderen auch
 mit deinem eigenen Tügen abzuweilen.
 Es erfolget / wie diser junge Held gehoffet.
 Nun Angela / geduncket es euch nit wider alle
 menschliche Klug, vnd Weisheit zu sein / daß
 ein junges vnbewaffnetes Baurenknechtlin sich
 des Sigs wider einen alten wohl erfahnen / vnd
 mit Eisen vber vnd vberdeckten Risen so sicher
 halte / daß er sich nit würdige mit einigem Wöhr
 zu versehen / sonder ihme selbst einbilde / er wölle
 seinem Feind seinen Großgrund mit eigenem sei-
 nem Tügen herunder schneiden? Vnd dennoch ist
 es ihme gerathen; Es hat das Herrschafft David
 im dem Zwölffschühigem Buech Goliath ein
 Stein an die Stirn geschlungen / ihne damit zu
 Boden gefelt / vnd demme seinen Kopff mit
 eigenem seinem / des gefelten / Schwert herun-
 dergestuzt. Woher ihme solcher Muth / vnd
 Kraft? Angela / er ist auff seinen so greüwli-
 chen Feind loß gegangen / **gestärter auff**
den Herren; das einige Vertrauwen vnd
 Hoffnung zu Gott hatt dises alles gewürcket /
 euch frommes gebenedeytes Herz Muth zu ma-
 chen / daß wann ihr euch sein rein / vnd ver-
 trawlich auff Gott lassen werden / ihr den höl-
 lischen Risen / eüweren Seelenfeind nit allein
 übergwältigen / sonderen auch mit eigenem sei-
 nem Gewöhr zernichten werden. Die Tenta-
 tionen seind des Höllenfeinds Wöhr vnd
 Waffen; wann aber ihr eine lebendige / freye
 Hoff-

Da ij

Hoff.

Hoffnung auff Gott haben werden / wirdt
 dessen starcker Armh Krafft / vnd Muth ver-
 chen / das ihr dise Tentationen zu seinem
 Feindes / eigenen Spott umbwenden / vnd
 grossem eüwerem Verdienst überwinden

Über das letzte Postament gründet sich
 Säule der Exempel deren kleinmütig
 Mistreüwlichen Herken auff einen so groß
 güetigen Gott. Gleichwie die jenige aller Dem-
 gen / die sich auff Gott steüren vnd verlassen
 mislinget denen alles / welche zaghaft / vnd
 mütig seind. Mein Gott wie vil Exempel
 dessen in Neu- vnd Altem Testament. Ein

Iudic. 11. lein will ich anbringen. Der Feldobriste Iep-
 thut ein Gelübt / er wolle jene Persohn /
 ihm die erste entgegen kommen werde /
 durch das Schwert opfferen / wann ihm
 Himmel den Sig wider seine Feind verlei-
 werde. Er hatte ein einiges Kind / eine Tochter
 von allen Jungfraüwlichen Qualiteten ;
 müesste dise mit ihrem vnschuldigen Blut
 vnbescheidenliche Versprechen ihres Vatters
 zahlen / weilien sie die allererste Seel war
 welche ihrem Vatter gang freündig / vnd
 phierend entgegen gezogen / demnach / vnd
 len selbiger seine Feind auß dem Feld geschlagen
 vnd obgesiget. Fraget hieby der H. Vatter
Lib. 3. de brosius ; Warumben der Herr dises Orts
Virg. andächtigen Iephte nit verbotten habe /
 eingeborne Tochter hinzurichten / allerm
 er dem Abraham verbotten seinen eingebornen

Sohn zu schlachten / weilen insonderheit bey
 seitens eine Gleichheit des Opfers ware; bey
 Abraham ein eingeborner Sohn / bey Iephte ei-
 ne eingeborne Tochter / beyde fromme vnschul-
 dige Kinder. Es antwortet der heylige Vatter
 darüber; es habe der vnbeglückte Obsiger Iephte/
 und dessen freudleidige Tochter bey ihrer Opf-
 erung nit ein solches Vertrauen zu Gott ge-
 habt / wie es gehabt haben Abraham / vnd sein
 Sohn Isaac. Iephte habe vor seinem Opfer
 hero getrauret / die Tochter zween Monat
 lang mit ihren Gespihlen geweinet / nit haben sie
 sich auff Gott / vnd dessen Providenz gesteuert;
 da hergegen Abraham in seinem Opfer einer
 sechsanigen Zuversicht zu Gott gewesen / das er
 vermög der Zeugnus des heyligen Pauli. ver-
 hofft / ob gleich er seinem Eingebornen den Kopff
 von der Achslen sellen werde / seye Gott mächtig
 denselben in Puncto widerumb lebendig zu
 machen. Wohl nichts dergleichen seye dem
 Iephte eingefallen / vnd daher habe Gott des
 Abrahams Vertrauen belohnet / mit Befelch
 von dem Schlachstreich einzuhalten / da her-
 nach / vnd hergegen er des Iephtes erbärmliches
 Opfer / wegen Mangels vnd Abgangs demüti-
 ger Hoffnung / habe lassen fürwerthen gehen /
 vnd vollzogen werden; deutlich / vnd klärlich
 dahin / das wir hiebey anzumercken / vnd zu
 lernen hetten / der jenige genieße mehrer / vnd
 grösser Göttlicher Barmhertigkeit / welcher sich
 mehrers / vnd freylicher auff selbe steure; seye

Hebr. 11.

danebenst der Abgang / vnd Mangel dieses Vertrauens die Ursach / daß wir nit erlangen was wir zuweilen verlangen. Weilten aber heylige Schrift vns dise Exempel vorstelt damit vns selbige zu dem Gebeyn vnsers Gott Vertrauens dienen / warumben wir nit diesen Bauw durch die Kleinmütigen verstoßen? Gott / der vns zu diesem Auffbau durch so vil schriftliche Exempel ansehet / reitet vns auch vor / was wir verhoffen; vns als hinderhaltig er vns in diesem Zutrauen werden wirdt / also sparsamb wirdt er sich mit seinen Gnaden gegen vns erzeigen.

Auff diesen Säulen dann richtet die Ordnung ihren Bauw bis an den Himmel / die Säulen die Verdienste vnser Erlösers / Kalch / Rosenfarbes Blut / Wasser seine Zähre / die Säulen beide Hölzer seines Creuzes / Porten die Wunden / Fenster seine / vnd seiner gebohrnen Mutter Augen / Bronnröhren die hochwürdige Sacramenten seind; Stücklein die Materialien von solcher Wirkung / daß die bloße einfeltige Erinnerung deroselben mächtig ist / die auch angsthaftigste Gemüter zu freyer trostreicher Vertraulichkeit mit vns zu einem so miltlieben Gott auffzuwecken. Gestalten der Honiglehrer Bernardus gesprochen.

Serm. 61.
in Cantic.

Ich hab gesündigt eine grosse Sünde / mein Gewässen betrüebet / aber verzeihet mich nit darüber / dann ich erinnere mich der Wunden meines Herren /

her wund worden von meiner Wissen-
that wegen.

Zeit were es Angela / daß wir nun auch
die Zimmer dieses Gebeims besuchten; wur-
den wir allda solche Auf- vnd Eingang/ inma-
ßen wohl an- vnd zugerichte Cabinet / vnd Ge-
mach antreffen / daß es vnmöglich were / ein-
enges / vnd verzagtes Gemüth sich nit darinnen
erholen / vnd mit ganger Freud auff seinen
Gott werffen / vnd verlassen müeste. Dieweilen
aber ihr mit / vnd von ganzem eüwerem Herzen
verlangen in den Weinkeller des Liebsten
eüwer Seele eingeführt zu werden / in
welchem er morgens seine Liebe in euch
ordnen wirdt / will ich euch an eüwer so hey-
ligen Begirde nit saumen / sonder noch einzig den
Saal / vnd das Ruhegeütschlin dieses Göttlichen
Gebeims weisen. Mein / vmb Gottes willen / wie
einen weite Lust vnd Freudensahl speret der weise
Syracides. allermäniglichen auff / mit heller
Stimb zu aller Welt sprechende; Die ihr den
Herrē fürchten / habt ihne lieb; siehet
vnd wisset / daß keiner auff den Her-
zen vertrauwt hat / vnd ist zu Schanden
worden. Gnädiger Gott / was für ein weite dieses
Sahls / auß demme Nullus / kein einiger Mensch
aufgeschlossen wirdt; niemahlen hat es sich zuge-
fragen / daß einiger Mensch auff / vnd zu Gott
gehoffet / vnd sich demme vertrauwt / welcher
beschämmt / vnd abgeschafft worden seye. Wann

Ecclesi.

Daniel. 3.

vns dann die ewige Wahrheit einen Schab
 losbrieff vnd Verrostung gibt / dise wie andere
 seine Parolen ohngeschwecht zu halten / vnd zu
 vollstrecken / wie können wir fürchten / er se an
 vns brechen werde? Es wurden auß Wüth
 des ergrimten Nabuchodonosor drey ab
 liche Jüngling in einen Ergbrennenden Ofen
 gestürzt; das Feur / gleichsamb es eine Wü
 nunfft hette / ehrete die Unschuld diser Engli
 schen Knaben / gosse aber sich mit grossem
 schen über die Henckers Knecht auß / welche
 den vnmenschlichen Bevelch des Wüth
 vollzogen; dises name der König in Acht / vnd
 gang bestürzter tratte er zu dem Offengest
 hinzu / das Miracul der vnbeschädigten Jün
 ling zu besichtigen. Neben / vnd hinder ih
 brenneten seine Schergen / er aber in Mitten
 der Flammen stunde vnberühret / vnd ohne Sch
 den. Mein Gott vnd Herr / was neumen wir
 ders war dises? Die jenige so den Gottlosen
 Bevelch vollstrecketen / wurden von dem Feur
 ergriffen / vnd verbraten; welcher den so Bar
 barischen Bevelch ertheilt / stehet unbestrafft in
 Mitten zehrender Flammen? Woher dises / oder
 warumben? Antwortet der H. Vatter Chry
 sostomus; Es hatte diser Vngläubige König
 auß den Worten deren dreyen jungen Kitteren
 das grosse Vertrauwen auff ihren höchsten Gott
 erlernet / vnd nun mit Augen gesehen / auß
 in dem Werck selbst verführet / daß dises Ver
 trauwen sie in so grausamen Flammen se
 gantz

Homil. 6.
 ad popul.
 Antioch.

munderfamb erhalten; fassete derowegen einen
 gleichen Concept zu dem Gott diser Jüngling/
 vnd steürete sich auff dessen Allmacht / mit steif-
 sem Glauben / vnd Hoffnung / ihme werde diser
 große Gott übersehen / vnd verschonen / wann
 er in das Feuer hineinrette mit Meinung /
 desselben verwunderliche Werck zu erkennen / zu
 preisen / vnd zu erheben. Dises Vertrauwen daß
 in diesem biß dato auch vngläubigen Tyrannen
 habe dem allmächtigen Gott dermassen be-
 liebet / daß er den Flammen bevohlen / selben
 mit nichten zu berühren / sonderen ganz vnbe-
 tastet / vnd ohnbeschädiget zu lassen. So vil der
 heylige Chrylostomus. Secht nun Angela;
 ist nun das Vertrauwen zu Gott so mächtig
 bey einem auch vngerechten / Gottlosen Gemüth;
 ach! was solle es wohl thuen bey einer gereimten/
 wohlgesinneten Angela? Secht / wie weit diser
 freudige Saal seye / welcher auch mit Sünden
 besudlete Herzen nit enreißeret; Keiner hat
 in Gott getrauwet / vnd ist beschämde
 worden.

Es wirdt vns aber der Vorhang gezogen/
 vnd das vorbedeute Ruhegeütschlin dises Saals
 geöffnet. Angela; jenner allgütigste Gott /
 demme gefallen / sich mit dem Titel eines
Gottes vnser Hoffnung zu bekronen / vnd
 nennen zu lassen / ist von dem hohen Himmel
 herabgestigen / allen frommen Herzen / vnd mit
 Namen auch euch Angela / dises Geütschlin zu
 absonderlichem Trost anzurichten; sagre / vnd

Roman, 19

Dq v

ver

versicherte er euch derowegen bey seinem Erban-
 gelisten; Was ihr immer meinen Worten
 bitten werden in meinem Namen
 das will ich thuen. Wohl hoch erfreulich
 che Wort / welche einigen Scrupel einiger
 allerkleinmütigsten Seel nit überlassen; Es
 wirdt hiebey keine Zeit nit bestimmet / auff
 ne condition / vnd Stand einiger Person
 wirdt dises Versprechen nit eingemarcet / nit
 keine gewisse Pitt gänzlich nit verschrandet
 allermäniglichen / was Standts / Befindens
 vnd Wesens / innerlich / vnd eufferlich man
 seye / ist dises so freye / vnd allgemetne anerbey
 vnd verbindē gewidmet; bitte / suche / begeyre
 nur rechtmessig / vnd zimbliche Sachen / nur
 Vertrauen / vnd bestendig / nur ohne Jaghen
 Zweifel / vnd Einmischung eines kalten / vnd
 misfreuwigigen **Billichts** / so wirdt ohnsch
 sicher / vnd vollkommenlich erfolgen / was man
 bittet. Es wolte vnser liebste Herz hinschicken
 auß diser Welt / vnd derweilen er sich an dem
 Creutz anschickete auff die Straß / suchte er
 nen guten Freund zu seinem Gleitsman. Es
 stunde neben ihme zu seiner Gerechten seine
 lerbste Mutter / dise wolte er aber der ne
 werdenden Kirche dismahlen noch nit hin
 men; er sach auch neben sich den geliebten
 Jünger / der kurz hiebevorn auff seiner Weg
 geruhet / auch disen wolte er hiezu nit erkiesen;
 Mehr sahe er die so trefflich beliebte / vnd liebende
 Magdalena / nach wolte er auch disē Seel hie
 zu

Ioann. 14.

zu gebrauchen; sonder es hangete neben ihme ein
 öffentlicher Strassenräuber vnd Mörder / vnnnd
 zu diesem sprache er / du sollest mit mir reisen /
 vnd mich begleiten / **Heut wirst du bey mir** Luc. 24.
sein in dem Paradeis. Entsetzen vnd ver-
 wunderen euch Angela; was ist die Ursach /
 daß ein Böswicht / welcher kurz vorhero diesen
 so gütigen Herren beschmächet hat / wie sein Ge-
 sell auff der anderen des Herren Seiten / zu so
 hoher Ehre gezogen wirdt / daß er so hochge-
 benedeyten / vnd heyligen Seelen vorgehet / vnd
 den Erlöser der sündigen Welt allein in das
 Paradeis begleitet? Was hat der milte Herr an
 diesem vorhero so losen Tropfen gutes gefunden?
 Fragen den heyligen Vatter Chrysostronus /
 der wirdt euch antworten; *Spe non lapsus est /*
& ideo antè omnes Paradisum ingredi-
tur; Das einige Vertrauwen auff den gebe-
 nedeyten Herren hat dieses gewürcket; ohnge-
 achtet er sich mit einem solchen Last der Sün-
 den überhäufft / vnd beschwert befunden / daß
 er menschlicher Vernunft nach ehender hette
 verzagen / als ihm einige Rechnung des Pa-
 radeises machen sollen; so hat er jedoch sich we-
 der schrecken lassen / noch einiges Mißtrauwen
 auff die Gnad / vnd Barmhertigkeit des sterben-
 den Herren fassen wollen / sonderen eine mehr
 als heldische Hoffnung / vnnnd vngewöhnliches
 Vertrauwen auff im vnd zu desselben Erbärm-
 den geschöpfft / vnd mit ganz entzündter Seele
 zu ihme gesprochen; **Seye meiner einge-
 denck!**

Homil:
 10. de paulo
 tent.

denck / O süßleidender Herz / wann du
 kommen wirst in dein Reich. Diese
 reines Vertrauen eines sonst so unwürd-
 igen Sündervolles Supplicanten hat das
 Grundgütige Herz vnsers gebenedeyten Hei-
 landts dermassen (darff ich es sagen) bewußt
 daß der liebmiltteste Herz alsobald geantwor-
 tete / Du / der du anderwert mehr als gnugsame
 Ursach hettest / dich hinder alle Menschen zu
 vertriehen / vnd zu verbergen / verdienest jedoch
 mittelst deiner so lauterer Hoffnung / vnd ein-
 fältigen Vertrauens so vil / daß du billich
 allen anderen betrachtet sollest werden / mit
 Keißgepahn zu sein / an das Ort / da ich hin
 gehe ; Heut wirst du bey mir sein in dem
 Paradeis.

Also Angela / werden wir versicheret / vnd
 verspendt / daß einem lebendigen / reinen Ver-
 trauen in Gott gänzlich nichts möge ver-
 sagt / vnd abgeschlagen werden / derweilen die
 allerhöchste Wahrheit sich bey Königlichem
 Wort verbindet / vns alles jenige vollkommene-
 lich zu verleihen / was vns nutz / vnd gut sein
 werde. Auff diesem Geirschlin dann lauten auch
 hernider Angela / vnd stimmen das Regal
 einer Seele ein zu der Prophetischen Music des
 Königlichem Harpffenisten / vnd singen ; In
 dem Friden zugleich will ich entschlaffen /
 vnd ruhen / dann du Herz hast mich
 sonderbar gesetzt in die Hoffnung. Son-
 derbar!

Psal. 4.

derbar / Angela / Sonderbar ; Dann andere grosse Diener / vnd Dienerin Gottes mögen sich streiten auff ihr Bnschuld / oder Bus / oder andere Gaben / vnd Gnaden vnfers grossen Gottes ; wir vnvollkommene / vnd alltrügliche gebrechliche laien vns sonderbar auff die Hoffnung zu vnserem allgütigen Gott ; mittelst diser legen wir vns auff dises süesse Geütschlin / vnd entschlaffen.

**Bedencken aus der heyligen
Gerruden.**

Durch die Wort ; Singet dem Herzen Lib. 3. cap. 30. 5. 5.
ein neuwes Gesang / hat sie erkennen /
das ein jeder / so mit rechter Andacht singet / dem Herzen ein neuw Gesang singe / weilen er eben dahero / das er von Gott die Gnad empfangt / das er auff Gott mercken kan / innerlich erneuweret / vnd Gott damit annemblich wirdt.

**Auff dem gloriwürdigen Vatter
Benedicto.**

Keiner solle demme nachhengen / was er Regul. cap. 74.
vermeint ihme selbst nusslich zu sein / sonder vil mehr / was einem anderen zum besten kombt.

**Auff dem geistreichen Vatter
Gerardo.**

Aller vnmöglichlichen Dingen das aller vn- Ad cap. 63. Regul.
möglich.

mügllichste / daß ein Geistlicher den Himmel
verdiene ohne Gehorsamb / pflegte diser Damm
zu sprechen; zumahlen nichts vnmüglliches
einem Glaubenden / nichts schwäres einem
benden / nichts rauches einem sanffemüthigen
nichts mühesambes einem demüthigen.

Auß dem Gottseligen Vatter
Ioanne Gerlen.

Lib. 3. cap.
10

And / du must noch vil erlernen / was du
noch nit wohl gelehret hast; Was ist dis
D Herz? Das du deine Begird gänglichen
nach meinem Wohlgefallen richrest / vnd
deiner selbst eigener Liebhaber / sonder begirrig
Eyfferer meines Willens sehest. Die Begirren
entzündend dich oft / vnd treiben dich sehr; be
trachte aber / ob du von meiner Ehre wegen
oder vil mehrers deiner Komlichkeit halben be
wögt werdest. So ich die Ursach bin / nit
wohl zu friden sein / wie ich es ordne; wann aber
etwas von eigenem Gesüch verborgen ligt /
sihe / so ist dises / welches dich ver
hinderet / vnd be
schwärt.

